



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Jngolstadt], 1729

VD18 80252370

§. 6. Daß nur ein wahre Religion seye.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45616

Mein Gott! wird man nit endlich witzig von der Erkantnuß so erschrocklicher Ungleichheit, und entsetzet man sich nit ab dem Streit, den gegen einander verursacht ein so augenscheinlicher Unterschied beyder dieser Bildnussen? Und indem unsere Sitten der Sitten-Lehr unserer Religion so ungleich seynd, haben wir wohl Ursach zufrieden zu leben?

Filii sanctorum sumus. Tob. 2. Wir seynd Kinder der Heiligen: es ist niemand aus uns, der nit unter disen Heiligen vil aus seinen Vor-Elteren finden wird: was für ein empfindliches Herzen-Leyd, was für eine verzweiffelte Schand wird nit die ganze Ewigkeit hindurch seyn, daß man so sehr aus der Art geschlagen so weiser, so gottsförchtiger Vor-Eltern!

§. VI.

Daß nur ein wahrer Glaub seye.

JUSTUS ex fide vivit. Rom. 1. Der Gerechte lebt von dem Glauben: oder wie der Hebräische Text lautet: wird leben von dem Glauben; dardurch angedeutet wird, daß der lebendige und lebendmachende Glaub von der wahren Gerechtigkeit niemahl seye abgesondert gewesen. Dann der Gerechte in disem Leben lebet von dem Glauben, und wird davon ver-

dienen, ewiglich zu leben in dem anderen Leben. Es ist nur ein Gott, ein Glaub, ein Tauff; Unus Dominus, una fides, unum Baptisma. Eph. 4. Das ist: es ist nur eine wahre Religion, und diese einige wahre und Göttliche Religion hat ihren Geist von einem lebhaftesten Glauben, welcher einig, unveränderlich, und unzertheilich ist; die Vernunft allein zeigt uns, daß nur ein Gott seye; aber was Gott seye, was seine unendliche Vollkommenheiten, und Wesen sey, können wir in diesem Leben nit erkennen, als durch den Glauben; muß also die wahre Religion allein in dem Glauben gegründet seyn; Sine fide impossibile est placere Deo. Heb. 11. Ohne Glauben ist es nit möglich Gott gefallen: Dann derjenige, der zu Gott sich näheret, das ist, wer Gott anbetten, lieben, und ihm gefällig seyn will, muß glauben, daß Gott seye. Credere oportet, quia est. Die übernatürliche Erkenntnuß Gottes, die wir durch den Glauben allein haben, kan uns zu Gott führen, wie es seyn soll, daß wir gerecht werden und ihm gefällig seyen.

Una fides. Es ist nur ein Glaub, wie nur ein Gott ist: Unus Deus. Es ist nur ein Glaub. Dieser Ausspruch allein soll genug seyn, allen Irrthumen in der Religion vorzukommen, oder ein End zu machen. Es ist nur ein Glaub: und wo ist dieser einige Glaub? wo kan er seyn? gewißlich ist er nit bey denen Sectireren, noch bey denen Widerspenstigen, welche nur ihren

Passio-

Passionen nachgehen, allein ihren eignen Nutzen suchen, und ihren besonderen Geist behaupten wollen, sich auf ihre Arglistigkeit, auf die Gleißneren, auf ihre Unruhe steiffen: Es kan diser einige Glaub sich niergend finde als in der Kirche, die zu allen Zeiten, und an allen Orthen gewesen; als in dem Mittl-Punct der Einigkeit auf einen unbeweglichen Felsen, auf welchen Christus Jesus seine Kirchen gebauet hat.

Una fides. Es ist nur ein Glaub. Es ist nur ein wahrer Glaub; und ein jeder anderer Glaub, welcher von diesem einigen Glauben abweicht, ist ein Irthum, der zu dem Untergang führet. So ist es dann ein grober Betrug, sagte allda ein verständiger Ausleger, wann man glaubt, es könne ein jeder in seiner Religion seelig werden: dann ohne den wahren Glauben kan man zu der Seeligkeit nit gelangen, und diser wahre Glaub ist nur einer. Una fides. Wann man aber das lebendige Licht der Wahrheit nit mehr für einen Führer annimmt; wann man diese unumstößliche Fundament der Christlichen Einigkeit nit mehr hat, so ist es nothwendig, daß man ein anders, wenigst politisches Fundament der Einigkeit suche, sofern man mehr Religionen geduldet und zulasset; und dieses ist, was die Calvinisten bewegt hat, wie wir hernach sehen werden, daß sie in der Versammlung zu Charenton denen Lutheranern die Vereinigung anerbotten haben; obwohl diese beyde Secten einen so verschiedenen Glauben auch in denen Haupt-Articklen hatten, und selbst

selbst einander, eben wegen jenen Glaubens-
Stücken in geistlichen Ban gethan, und verflucht
haben, wegen welchen sie in dem Synodo zu
Charenton aus einer puren Politic, und wegen
der Umständ der Zeit, sie beyde Sect haben mit
einander vereinigen wollen. Una fides. Es ist
nur ein Glaub, und diser bestehet nit nur in dem,
daß man einen blinden Beyfall thue allen
Wahrheiten der Religion, er muß auch wür-
ckend seyn, und fruchtbar an guten Wercken.
Meine Brüder, sagt der H. Apostel Jacob,
wann einer sagt / er habe den Glauben/
und hat keine Werck / was wird ihm
diser nutzen? Der Glaub ohne Werck ist ein
todter Glaub. Wann ich einen so starcken Glauben
hätte, welcher fleckte die Berg zu versehen,
spricht der H. Paulus, hätte aber die Liebe nit,
so wäre es nichts mit mir. Zeige mir ohne die
Werck / daß du den Glauben hast / und
ich / sagt der H. Jacob, will dir aus de-
nen Wercken meinen Glauben zeigen.
Es kan zwar lediglich der Glaub bestehen ohne
die Werck; allein ist der Glaub ohne die Werck,
was ein Leib ohne Seel; als wie ein Baum,
der keine Frucht bringt.

Una fides. Es gibt nur einen Glauben.
und diser einige Glaub ist demüthig. Der Christ-
liche Glaub wird sich niemahl betragen mit einem
hoch müthigen Geist. Wann ihr nit werdet
gleich werden denen Kinderen, spricht der
Heyland, werdet ihr nit eingehen in das
Reich der Himlen. Es will Christus keine an-
dere

dere, als gelernige Jünger haben: man hat nur einen aus denen Schriftgelehrten gesehen, welcher seine Lehr hat angenommen, und brauchte es auch bey disen vil, biß er sich denen Glaubens-Wahrheiten unterworffen hat. Es widerstret der Verstand, und man muß disen dem Gehorsam Christi unterwürffig machen, wann man ein Rechtglaubiger seyn will. Wann Gott redet, muß die Vernunft schweigen, und den dunklen Fürhang verehren, welcher ihme die Anbettungs-würdige Geheimnuß verbirgt, die ihme vorgetragen werden. In disem Opffer der verdemüthigten und gleichsam vernichteten Vernunft bestehet die Weesenheit und der Werth des Christlichen Glaubens. Ohne den Glauben ist die menschliche Vernunft gang eingeschränckt, schwach, und unwissend, ohne sicheren Weegweiser: Die unordentliche Anmuthungen haben keinen Zaum, sie innen zu halten. Was aber für ein Unterwerffung ist nit in dem Verstand, was für ein Einfältigkeit in diser Unterwerffung, was für eine blinde Gelehrsamkeit als jene, welche der Glaub von allen Christen erforderet? das Exempel der Gelehrsamkeit und Einfalt der Kinder, dessen Christus sich bedienet, und das Wort der Dienstbarkeit, welches der Heil. Paulus braucht, geben genug zu erkennen, wie vollkommen diser demüthige Gehorsam seyn müsse.

So muß er auch allgemein seyn, das ist, er muß allen Articlen des Glaubens beyfallen;

Dann einen allein nit glauben, ist sovil, als keinen
Glauben haben. Man kan von dem Glauben
sagen, was der Heil. Jacob von dem Göttli-
chen Gesatz gesagt: sofern einer ein einkiges
Gebott übertrittet, so ist er schon ein Übertret-
ter des ganzen Gesatzes: Also, wer ein einkige
Glaubens-Wahrheit sich weigeret zu glauben,
ist schon ein Unglaubiger. Es hat der Heil.
Apostel Thomas über laut bekennet, daß er
glaube, **IESUS** Christus sey ein Sohn
Gottes, wahrer Gott, allmächtig, ewig, in
allem gleich seinem Vatter, und ware auch be-
reit sein Leben für diese Wahrheit zu geben:
Eamus & nos & moriamur cum illo; ist doch ein
Unglaubiger worden, weil er die Auferstee-
hung des HErrn nit hat glauben wollen,

S. VII.

Der wahre Glaub ist allein in
der Kirchen Christi zu finden.

Es ist der Glaub ein Gaab Gottes, wel-
che macht, daß man steiff und unbeweg-
lich denen Wahrheiten anhanget, die
er seiner Kirchen geoffenbahret hat, und weil
der Glaub nit allein das Fundament, sonder
auch gleichsam die Seel der wahren Religion
ist, so muß der Christ von dem Glauben le-
ben, auf daß er gerecht seye. Man hat ge-
sagt, daß, indeme die Geheimnussen unserer
Re